

SCHWERPUNKTTHEMA: Kinderarmut

Frühe Hilfen armutssensibel gestalten

In Deutschland gelten 2,9 Millionen Kinder unter 18 Jahren als armutsgefährdet, das ist mehr als jedes fünfte Kind (www.bertelsmann-stiftung.de). Die Folgen sind gravierend – für die Kinder und ihre Familien, aber auch für die Gesellschaft. Eine Expertise des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag der Diakonie zeigt, dass die gesellschaftlichen Folgekosten von Kinderarmut vor allem in den Bereichen Gesundheit, Bildung und soziale Teilhabe viel stärker diskutiert werden müssen. Eine OECD-Studie schätzt die gesellschaftlichen Gesamtkosten durch vergangene und aktuelle Kinderarmut in Deutschland allein für das Jahr 2019 auf mehr als 100 Milliarden Euro.

Kinderarmut ist ungleich verteilt

Kinderarmut ist deutschlandweit ungleich verteilt. Während laut Bertelsmann Stiftung in Bremen 31,9 Prozent der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren staatliche Leistungen zur Grundsicherung beziehen und damit als arm gelten, sind es in Bayern 7,3 Prozent. Aber auch innerhalb der Bundesländer gibt es große Unterschiede. So liegt die Kinderarmutsquote im bayerischen Roth bei 2,7 Prozent, in der ebenfalls in Bayern gelegenen Stadt Hof hingegen leben 20,8 Prozent der Kinder in Armut. Eine Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung zur Ungleichheit in Deutschland kommt zu dem Schluss, dass in „altindustriell geprägten Städten“ die Armutsraten besonders hoch sind, 24,2 Prozent der Kinder leben hier in Armut. Aber auch in „dynamischen Städten mit erhöhter Exklusionsgefahr“, wie beispielsweise

Hamburg oder Berlin, gibt es eine starke soziale Polarisierung. Hier sind knapp 16 Prozent der Kinder armutsbetroffen.

Wie geht es den Familien?

Die bundesweite Repräsentativbefragung „Kinder in Deutschland“ (KiD 0-3 2022) des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH) liefert umfassende Daten zu psychosozialen Belastungen und Ressourcen von Familien mit kleinen Kindern sowie zur Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten. Die Studie zeigt: 10,3 Prozent der Familien beziehen Leistungen zur Grundsicherung und gelten damit als arm. Besonders häufig sind Alleinerziehende, Paare mit drei oder mehr Kindern, Familien mit Migrationshintergrund und Familien mit geringer formaler Bildung von Armut betroffen.

Die Ergebnisse der Studie KiD 0-3 2022 belegen erhebliche psychosoziale Mehrfachbelastungen bei Familien in Armutslagen. Fast jede zweite Familie in Armut weist vier oder mehr Belastungsfaktoren auf. Bei Familien ohne Armut betrifft dies nur jede sechste Familie. Deutliche Unterschiede zwischen den Familien mit und ohne Armut zeigen sich auch bei Entwicklung und Gesundheit der Kinder (siehe „Impulse aus der Forschung“).

Armutssensible Frühe Hilfe

Durch ihren präventiven Ansatz sind Frühe Hilfen wichtige Anlaufstellen für



Frühe Hilfen tragen dazu bei, armutsbetroffenen Familien und Kindern Teilhabe zu ermöglichen.

Familien in Armutslagen. In ihrer Lotsenfunktion können Fachkräfte in den Frühen Hilfen armutsbetroffenen Familien weiterführende Unterstützungsangebote vermitteln. Dabei ist eine armutssensible Haltung zentral, wie sie der NZFH-Beirat in seinen Empfehlungen zu Frühen Hilfen für Familien in Armutslagen beschreibt (NZFH 2020).

Außerdem gilt es, kommunale Präventionsketten ganz im Sinne des Nationalen Aktionsplans „Neue Chancen für Kinder in Deutschland“ von Bund, Ländern und Kommunen auf- und auszubauen (siehe Interview auf S. 2) und Partizipation in allen Phasen des Kontakts und der Angebotsentwicklung zu stärken. Eine dialogische Grundhaltung der Fachkräfte ermöglicht es armutsbetroffenen Eltern, Vertrauen aufzubauen, sich zu öffnen und Selbstwirksamkeit zu erfahren. ○

Liebe Leserinnen und Leser,

von der ersten Ausgabe an hat Mechthild Paul Sie an dieser Stelle begrüßt. Ihr Name ist wie kein anderer mit dem Nationalen Zentrum Frühe Hilfen verbunden. Sie hat auf einzigartige Weise die Frühen Hilfen in Deutschland geprägt. Die Weiterführung dieser Aufgabe stellt eine große Verantwortung dar, die ich als ihr Nachfolger nun gerne übernehme.

Vor gut fünf Jahren haben wir schon einmal eine Ausgabe dem Thema Armut gewidmet. Nun liefert die Studie KiD 0-3 2022 neue Erkenntnisse: Kinder in Armutslagen sind in vielerlei Hinsicht benachteiligt, das betrifft auch die kindliche Gesundheit und Entwicklung. Mit ihrem nicht-stigmatisierenden Ansatz

und ihrer Lotsenfunktion tragen Frühe Hilfen dazu bei, allen Kindern in Deutschland ein chancengerechtes und gesundes Aufwachsen zu ermöglichen. Das NZFH gibt Fachkräften qualitätsgesicherte Informationen an die Hand, um vor Ort armutssensible und partizipative Angebote und Zugänge noch besser umsetzen zu können. Wir freuen uns, dass die renommierte Armutsforscherin Gerda Holz die Bedeutung dieser Zugänge im Interview erläutert.

Ihr Jörg Backes

Leiter des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

IM GESPRÄCH mit Gerda Holz

Durch Corona wird über Armut intensiv diskutiert

Gerda Holz forscht seit vielen Jahren zur Kinderarmut in Deutschland. Sie gibt Empfehlungen für Fachkräfte und Kommunen.

Wie hat sich die Situation armutsbetroffener Familien seit Beginn Ihrer Studien entwickelt?

Holz: Sehr unterschiedlich. Es zeigt sich ein Auf und Ab im Lebenslauf, wobei sich das Leben der armutsbetroffenen Kinder wesentlich heterogener gestaltetet, sie also viel früher und häufiger Brüchen und damit Entwicklungsrisiken ausgesetzt sind. Der Aufzug gelingenden Aufwachsens ist von 1999 bis 2018 für armutsbetroffene Kinder eher nach unten und der für nicht arme Kinder eher nach oben gefahren. Die Welten der Kinder sind mehr und mehr auseinandergegangen.

Welche Empfehlungen geben Sie Kommunen für die Umsetzung von Präventionsmaßnahmen gegen Kinderarmut?

Holz: Eine Bewusstseinsbildung und die Entwicklung eines Verantwortungsgefühls sind zentral. Dahinter steht der gesellschaftliche Anspruch, wie er schon 2001 im 11. Kinder- und Jugendbericht skizziert ist: Kinder sind private und öffentliche Verantwortung. Diese öffentliche Verantwortung ist in den vergangenen Jahren zwar immer

wieder propagiert worden, aber ihre Umsetzung hat mit Blick auf die kommunale Ebene erst in den letzten Jahren und insbesondere durch Corona an Fahrt aufgenommen. Der zweite Schritt für Kommunen ist, eine für alle ausreichende Menge an kindbezogener Infrastruktur, etwa an Kita-Plätzen, zu haben. Der dritte Punkt ist die Gestaltung der kommunalen Infrastruktur. Es sind biografisch ausgerichtete kommunale Strukturen zu schaffen.

Sie sprechen die kommunalen Präventionsketten an. Würden Sie diese kurz skizzieren?

Holz: Mit Hilfe einer Präventionskette sollen kommunale Strukturen geschaffen werden, durch systematische Verknüpfung von Angeboten sowie der Akteure, der Institutionen und der kommunalen Verwaltung. Sie sollen gemeinsam eine lebenslaforientierte und entwicklungsbegleitende Kette bilden, deren einzelne Glieder in sich wirken und zugleich an den Übergängen fest verbunden sind. Ein weiterer Anspruch ist, dass sie die Folgen von Armut und sozialen Benachteiligungen auffangen helfen.

Gerda Holz ist Sozialarbeiterin und Politikwissenschaftlerin. Sie war über 30 Jahre forschend und beratend am Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. in Frankfurt am Main tätig.



Ein wichtiges Thema zum Schluss: Wie gelingt eine armutssensible Elternsprache?

Holz: Armutssensibilität zeichnet sich durch Empathie, Wertschätzung und Respekt gegenüber den betroffenen Menschen aus. Wir, die Profis, müssen sehen und erkennen: Wie ist das elterliche Handeln, wie sind ihre Bewältigungsstrategien, was ist ihnen wichtig? Das Handeln und die Bewältigungsstrategien können ganz andere sein als meine. Armutssensibilität umfasst auch eine gesellschaftliche Dimension: Was wird für Kinder in Deutschland getan, die von Armut betroffen sind? Wie werden ihre Kinderrechte gesichert und verwirklicht? Was ist mit der Kindergrundsicherung? Armutssensibilität zeigt sich in der Rahmensetzung und im Sichtbarwerden in politischen Entscheidungsprozessen. Auf das kommunale Geschehen bezogen heißt das: armutsrelevante Themen in den kommunalen Diskurs einbringen, sie in Jugend- und Sozialausschüssen behandeln, zu Beschlüssen führen und für gute Projekte eintreten. ○

Das vollständige Interview finden Sie auf www.fruehehilfen.de

IMPULSE aus der Praxis

Prävention von Armutfolgen durch kommunale Präventionsketten

Mit dem Auf- und Ausbau von Präventionsketten wollen Kommunen den möglichen Folgen finanzieller Armut frühzeitig begegnen. Betroffene Kinder und Jugendliche sollen ihre Kindheit und Jugend gleichberechtigt erleben können und frühzeitig gestärkt werden. Alexander Mavroudis berichtet.

In Nordrhein-Westfalen sind aktuell circa zwei Drittel aller Jugendämter mit dem Aufbau von Präventionsketten befasst, unter anderem unterstützt durch das Landesprogramm „kinderstark – NRW schafft Chancen“ (www.kinderstark.nrw). Folgende Beispiele zeigen die Spannweite der Maßnahmen:

- Durch die Vernetzung der Akteure werden Bedarfe aus der Praxis gebündelt und abgestimmte Maßnahmen initiiert. Die Netzwerkmitglieder sind Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Armutssensibilität in Einrichtungen und Ämtern.

- Familienbüros bieten als niedrigschwellige Service- und Lotsenstellen in den Sozialräumen der Zielgruppen offene Aufenthaltsräume, Ansprechpersonen und Beratung.

- Mit Fortbildungen zum armutssensiblen Handeln werden Fachkräfte in Regeleinrichtungen wie Kita oder Schule geschult, den Blick für Armutslagen zu schärfen und so besser auf Bedarfe und Bedürfnisse reagieren zu können.

Armutsprävention in der Kommune wirkt! Kinder und Jugendliche werden frühzeitig unterstützt und sind weni-



Alexander Mavroudis ist Leiter der Koordinationsstelle Kinderarmut im LVR-Landesjugendamt Rheinland.

ger „arm dran“. Gleichzeitig müssen die strukturellen Ursachen von finanzieller Armut auf Landes- und vor allem Bundesebene bekämpft werden. Der Diskurs über die Kindergrundsicherung kann hier ein wichtiger Veränderungsimpuls sein. ○

Mehr: www.kinderarmut.lvr.de

IMPULSE aus der Forschung

Armut und die Gesundheit von kleinen Kindern

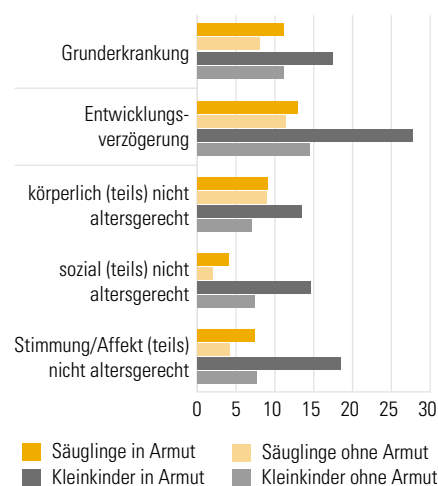
In der Studie KiD 0-3 2022 machten 5.591 Eltern Angaben zu Belastungen und Ressourcen sowie zur Nutzung und Bewertung von Angeboten für Schwangere und junge Familien. Parallel dazu dokumentierten 258 Ärztinnen und Ärzte im Rahmen der U-Untersuchungen mit Einwilligung der Eltern die Gesundheit und Entwicklung der Kinder. Das Ergebnis zeigt unter anderem: Der Anteil von Säuglingen und Kleinkindern, deren allgemeiner Gesundheitszustand „sehr gut“ war, lag mit 63,8 Prozent bei armutsbelasteten Familien deutlich unter dem Anteil sehr gesunder Kinder der Gesamtstichprobe (77,8 Prozent).

Mehr Kinder aus armutsbelasteten Familien waren zudem nicht altersgerecht entwickelt: 21 Prozent gegenüber 14,4 Prozent der Gesamtstichprobe. Die Unter-

schiede nach sozialer Lage zeigten sich bereits im Säuglingsalter, im Kleinkindalter wurden sie noch deutlicher. Gravierend war auch, dass Ärztinnen und Ärzte bei Kleinkindern aus armutsbelasteten Familien 1,5-mal häufiger eine Grunderkrankung (17,5 Prozent) feststellten als bei Kindern aus Familien ohne Armut (11,1 Prozent) (siehe Abbildung). Zudem war der Anteil von im Sozialverhalten entwicklungsverzögerten Kleinkindern aus armutsbelasteten Familien mit 14,6 Prozent etwa doppelt so hoch wie bei Kindern ohne Armutslast (7,4 Prozent). Die Abbildung dokumentiert weitere Unterschiede, etwa bei der körperlichen Entwicklung und den altersgerechten Affekten. ○

Quelle: Faktenblatt 3 KiD 0-3 2022
<https://doi.org/10.17623/NZFH:KiD-2022-FB3>

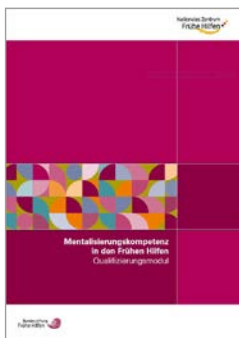
Gesundheit und Entwicklung von Säuglingen und Kleinkindern nach Armutslast der Familie



N = 5.591, Angaben in Prozent, Quelle: KiD 0-3 2022

HANDREICHUNGEN Mentalisierungsmodul

Mentalisieren beschreibt die Fähigkeit, sich mentale Gründe des eigenen Verhaltens und des Verhaltens anderer vorstellen zu können. Das NZFH hat ein Qualifizierungsmodul als Basis für Trainings zur Stärkung der Mentalisierungskompetenz von Fachkräften und Freiwilligen in den Frühen Hilfen veröffentlicht. Es erläutert die theoretischen Grundlagen, gibt praxisnahe Anwendungshinweise und enthält einen Leitfaden zur Durchführung von zweitägigen Qualifizierungsseminaren. Die Publikation kann bestellt oder als PDF-Datei heruntergeladen werden. Eine kursbegleitende Präsentation steht ebenfalls als PDF-Datei zum Herunterladen bereit. ○



Download und Bestellung:
www.fruehehilfen.de/mentalisierungsmodul

MONITORING Daten zu Frühen Hilfen

Aktuelle Daten zum Stand der Frühen Hilfen und zur Situation von Familien in Deutschland liefert eine neue Rubrik auf fruehehilfen.de. Dort werden Ergebnisse

DIE ZAHL

48,4 %

der Alleinerziehenden beziehen staatliche Leistungen zur Grundversicherung und leben damit in Armut.

Quelle: NZFH-Studie KiD 0-3 2022

aus NZFH-Studien thematisch gebündelt und als Antworten auf zentrale Fragestellungen zusammengefasst. Antworten gibt es zum Beispiel auf die Fragen, wie verbreitet familiäre Belastungen sind oder welche Angebote Familien in Armutslagen erreichen. Kommunen können auf den Bereich verlinken und die Daten für ihre strategische Arbeit nutzen. Die Daten werden laufend aktualisiert. ○

www.fruehehilfen.de/monitoring

ARBEITSHILFE Qualitätsrahmen 2.0

Der neue digitale Qualitätsrahmen Frühe Hilfen 2.0 des NZFH unterstützt die Akteure in den Frühen Hilfen dabei, Qualität in verschiedenen Dimensionen zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Praxismaterialien geben Anleitungen zur Umsetzung des Qualitätsrahmens. Ein Film erklärt in vier Minuten anschaulich, welche Unterstützungsmöglichkeiten der digitale Qualitätsrahmen bietet und wie er sich flexibel und niedrigschwellig anwenden lässt. Das neue Angebot auf der Website des NZFH ist eine Weiterentwicklung des 2016 vom NZFH gemeinsam mit seinem Beirat entwickelten ersten Qualitätsrahmens. ○

www.fruehehilfen.de/qualitaetsrahmen



IMPRESSUM

Herausgeber: Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut e.V. (DJI)

Kommissarischer Leiter: Dr. Johannes Nießen
Maarweg 149-161, 50825 Köln
<https://www.bzga.de>
<https://www.fruehehilfen.de>

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Backes

Gestaltung: zweiband.media, www.zweiband.de

Text und Redaktion: Heike Lauer, Meike Wulf

ABSCHIED VON Prof. Dr. Gerhard J. Suess



Mit ihm ist ein Wegbereiter und langjähriger Wegbegleiter der Frühen Hilfen in Deutschland von uns gegangen. Mit dem NZFH war er von Anfang an eng verbunden über das Modellprojekt STEEP sowie seine Tätigkeit im wissenschaftlichen Beirat des NZFH und später im Beirat der Bundesstiftung Frühe Hilfen und des NZFH. Als Wissenschaftler und Therapeut lag ihm insbesondere die Eltern-Kind-Bindung am Herzen. Wir erinnern uns an einen warmherzigen Menschen und herausragenden Wissenschaftler, den wir fachlich und menschlich sehr geschätzt haben. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie und seinen Freundinnen und Freunden.

Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in der BZgA

Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in der BZgA

Bildnachweis: S. 1: oleg525 – stock.adobe.com, S. 2: privat, S. 3: Landschaftsverband Rheinland (LVR), S. 4: NZFH, BZgA/Nutcracker

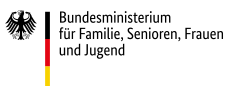
Der Infodienst erscheint ausschließlich online.

Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird von der BZgA kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin oder den Empfänger an Dritte bestimmt.

Artikelnummer: D81000320

<https://doi.org/10.17623/NZFH:FHaktuell1/2024>

Gefördert vom:



Nationales Zentrum
Frühe Hilfen

Träger:



In Kooperation mit:

